



**Das Ende der Gemütlichkeit?
Wege zu einer neuen Dorfkultur
Wittenberge, 19.11.2004**

Cornelia Iber-Rebentisch

Soziokultur auf dem Land – das Dorf als Wirkungsraum für eine Kulturinitiative

Unter den zahllosen Interpretationsmöglichkeiten des Begriffes Soziokultur ist für mich immer noch der Griffigste, dass es sich dabei von Kultur von allen für alle handelt. Vielleicht sollte man diese Definition in unserem Fall reduzieren von Kultur von vielen für viele oder auf jeden Fall etwas, was von ganz unterschiedlichen Menschen in dem jeweils zur Verfügung stehenden Rahmen für ein vielschichtiges Besucherpotential zur Verfügung gestellt wird.

Wo findet nun unsere dörfliche Kulturarbeit statt?

Seefeld ist ein Dorf mit gut 1000 Einwohnern in der nördlichen Wesermarsch, also dem Landstrich zwischen der Wesermündung in die Nordsee und dem Jadebusen, in der Luftlinie jeweils 20 km nach Osten bis Bremerhaven und nach Westen bis Wilhelmshaven. Oder: 80 km nördlich von Bremen, das ja bekanntlich 2010 Kulturhauptstadt werden will, woran wir in der Region uns auch beteiligen würden.... Der Landkreis wird geprägt von Landwirtschaft, Industrieansiedlungen an der Weser und Tourismus mit über 1 Million Übernachtungen im Jahr.

Wer ist der Motor?

Als ich vor gut 20 Jahren nach Seefeld kam, war mir die Gegend gänzlich unbekannt, ein weißer Fleck auf der Landkarte. Ich bin im Sauerland aufgewachsen, habe in Marburg, München und Berlin studiert, dort reichlich Kultur konsumiert, ausserdem viele Auslands-aufenthalte genossen und wollte dann mit 30 Jahren endlich aufs Land ziehen, mit anderen Menschen zusammen ein altes Haus kaufen, renovieren und auch gemeinsam Kinder haben. Der Traum vom alternativen Leben auf dem Lande?

Wie kam ich zur Kultur?

In meinem gelernten Beruf, Lehrerin am Gymnasium für Franz./Sport, gab es in den 80iger Jahren wenig und in Niedersachsen gar keine Stellen. Nach anderweitigen Berufserfahrungen kam es mir gerade recht, dass ich einen Menschen kennenlernte, der sich seit einigen Jahren mit Leib und Seele der Renovierung der alten Windmühle im Dorf angenommen hatte. Er war mir Ansporn und Vorbild in seinem ehrenamtlichen Engagement. Und die Mühle, ein beeindruckendes Baudenkmal, weckte zusätzliche Begeisterung. Sie hatte knapp hundert Jahre lang ihren Dienst als Getreidemühle getan, bis Ende 1968 die Windmühlen endgültig von Industriemühlen abgelöst wurden und der letzte Müller von Seefeld kein Auskommen mehr hatte, auch die Mühle nicht renovieren konnte, so dass sie zwangsversteigert



Das Ende der Gemütlichkeit? Wege zu einer neuen Dorfkultur Wittenberge, 19.11.2004

werden mußte. Die private Initiative des aus dem Harz zugezogenen Grundschullehrers machte die Rettung der Mühle möglich. Und verlangte danach Menschen, die sie mit neuem Leben erfüllten.

Was kann nun mit dem 1986 fertiggestellten, allerdings noch nicht funktionsfähigen Baudenkmal geschehen?

Ein Heimat- oder Mühlenmuseum?

Ein Treffpunkt fürs Dorf mit einem Heimatverein?

Das überzeugt die anfänglich zu etwa 20 Personen zusammen sitzenden, fast ausschließlich einheimischen Gründungsmitglieder des Vereins De Seefelder Möhl (ja, einen plattdeutschen Namen sollte er haben, um die Verbundenheit zur Region aufzuzeigen) nicht.

Was fehlt in unserer Gemeinde und auch im Landkreis mit immerhin 90.000 Einwohnern und einer Nord-Südausdehnung von 90km? Wo ist der Bedarf und wie können wir ihn befriedigen, ohne unseren eigenen Anspruch zu verlieren? Was passt in das alte Gebäude, was passt zu uns?

Ein Ort für Kultur!

Das 1. Programm! Mit einem knappen Dutzend Veranstaltungen für alle Altersstufen und unterschiedliche Adressatengruppen.

Und ein paar hundert Besucher! Auf wackeligen alten geliehenen Kneipenstühlen, ohne Heizung, ohne Toiletten! Alles organisiert von einem Trupp Ehrenamtlicher, der Bürgermeister der Gemeinde Stadland als 1. Vorsitzender und ein engagierter Programmchef mit einer Leidenschaft für traditionelle und moderne Folkmusik. Es entsteht ein kleines Kulturprogramm.

14 Jahre später...

25. 000 Besucher kommen jährlich in das Kulturzentrum Seefelder Mühle, die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden hat sich auf 20 erhöht, die Nebengebäude der Mühle sind als Café und zusätzlicher Veranstaltungsraum umgebaut, die Mühle ist nach einer zweiten Renovierung wieder voll funktionsfähig. All das braucht eine gute Organisation und Betreuung.

Nach 12 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit als Geschäftsführerin, zu der ich mich bewußt entschieden habe, - weil es mir wichtiger schien, eine sinnvolle und interessante Arbeit an dem Ort zu leisten, den ich mir als neue Heimat auserkoren hatte, als in meinem erlernten Beruf Geld zu verdienen - , gibt es für gut 3 Jahre eine vom Land Niedersachsen bezahlte Stelle. Die ist auch unbedingt notwendig, denn inzwischen finden über 100 Veranstaltungen pro Jahr statt: Vom Kino über die Kunstausstellung bis zum Konzert, es gibt unterschiedliche Nutzergruppen, Kulturprojekte zum Mitmachen für Menschen aus der Region, Mühlenführungen, Angebote für Touristen, Kooperationen mit in- und ausländischen Kultureinrichtungen und vieles mehr.

Diese Erfolgsgeschichte finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden und eine geringfügige Förderung der Gemeinde, die uns aber die Räume mietfrei und mit Übernahme der laufenden Energiekosten nutzen lässt, seit sie 1990 das gesamte



Das Ende der Gemütlichkeit? Wege zu einer neuen Dorfkultur Wittenberge, 19.11.2004

Anwesen gekauft hat. Projektmittel des Landes und jeweils neu zu beantragende Zuschüsse von Banken, Stiftungen, aus EU-Töpfen etc. lassen Baumaßnahmen, größere Investitionen und aussergewöhnliche Kulturereignisse möglich werden.

**2004: 17 Jahre erfolgreiche ländliche Kulturarbeit haben die Ansätze bestätigt, mit denen wir unsere Ideen in die Tat umgesetzt habe.
Diese 10 Ansätze möchte ich gerne anhand von Beispielen erläutern.**

1. Ein Baudenkmal soll erhalten, in seiner ursprünglichen Funktion gezeigt und vielfältig genutzt werden.

Der Verein kümmert sich um die Wartung der Mühle und hat 6 freiwillige Müller ausbilden lassen, die die Mühle betreiben und den Besuchern erklären können. Das Kulturprogramm und die anderen Angebote (Café, Laden, Markt, Standesamt etc.) sorgen für eine kontinuierliche Auslastung der Räumlichkeiten.

2. Neben den Künstlern, die wir aus aller Welt zu uns einladen, sollen sich möglichst viele Menschen vor Ort in die Arbeit des Kulturzentrums einbringen können und mit der Seefelder Mühle identifizieren.

Das Spektrum reicht von regionalen Künstlern, die hier ausstellen, über Menschen die Kulturangebote wahrnehmen und solche, die ihre Feste bei uns feiern bis zu den Zulieferern von regionalen Produkten für den Landfrauenmarkt, einer älteren Dame, die 2x in der Woche mit Blumen aus ihrem Garten das Café schmückt bis hin zum Sohn des letzten Müllers von Seefeld, der täglich den Zustand der Mühle kontrolliert.

3. Die Einrichtung soll offen sein für neue Ideen, Veränderungen zulassen, neuen Bedürfnissen Raum geben.

- *Ein ehemaliger Bürger der Gemeinde möchte seine Idee von einem Skulpturenpfad rund um den Jadebusen realisieren und sucht nach einem Kooperationspartner.*
- *Das benachbarte Seminarhotel möchte Hochzeitsgästen, die ein Wochenende für ihre Familienfeier dort gebucht haben, ein schönes Ambiente für die standesamtliche Trauung bieten.*
- *Ein Künstler aus Berlin sucht nach einem Ort, an dem er seine Windinstallationen verwirklichen kann.*
- *Beim Mühlenwochenende, einem Kunsthandwerkermarkt mit Kulturprogramm, zeigt eine israelische Trapezkünstlerin ihre Vorführung am Mühlenkopf.*
- *Aus alten Mehlsäcken und Holzresten von der Mühlenrenovierung entstehen Kunstobjekte.*

4. Mit der Kulturarbeit soll die Verbundenheit zur Region und ihrer Geschichte, ihrer momentanen Situation und ihrer Zukunft thematisiert werden.

In Projekten, wie z.B. "Heimat: Das Eigene und das Fremde" werden

- *mit einem selbst erarbeiteten Theaterstück die 50er Jahre in Seefeld aufgegriffen,*
- *bei Interviews mit der zu- bzw. weggezogenen Dorfbevölkerung der Bezug zur Heimat erfragt und die Ergebnisse mit Fotos in einer Ausstellung präsentiert*



Das Ende der Gemütlichkeit? Wege zu einer neuen Dorfkultur Wittenberge, 19.11.2004

- *Fotografen aus der Region aufgefordert, in Fotomontagen das "Fremde", was zukünftig die Heimat verändern könnte, abzubilden*
- 5. Ungewöhnliche Dinge können aufeinander treffen.
 - *Ein Erntedankgottesdienst oder eine Ärztefortbildung in einer Skulpturenausstellung*
 - *Wurst- und Gemüsestände oder eine Trauung inmitten moderner Malerei, die halbnackte, dickbäuchige Männer am Badestrand zeigt*
 - *Ferienpasskinder übernachten zwischen den Mahlgängen und Künstlergruppen frühstücken auf der Mühlengalerie, die sonst Arbeitsbühne der Müller ist*
 - *Ein Autor und ein Trommler aus Mali treten an einem Ort auf, an dem sonst Mehl in Säcke gefüllt wird.*
- 6. Menschen sollen befähigt werden, über sich selbst hinauszuwachsen.
 - *Ein jugendlicher Musikschüler gibt bei einem Konzert sein Bestes, weil an diesem Ort sonst nur "berühmte" Musikgruppen auftreten.*
 - *Frauen vom Land organisieren selbständig alle Aufgaben, die ein Gastronomiebetrieb mit sich bringt und backen nicht nur Kuchen, sondern zaubern für die entsprechende Veranstaltung auch ein passendes südamerikanische Buffet.*
 - *Menschen, die unter fachkundiger Anleitung künstlerisch-bildnerisches Arbeiten zu einem bestimmten Projektthema erlernt haben, organisieren als Gruppe eine eigene Ausstellung.*
 - *Der Landwirt, der tagsüber 200 Kühe melkt, steht am Abend auf der Freilichtbühne und spielt vor 250 Zuschauern seine selbst mit ausgestaltete Rolle.*
- 7. Das Dorf soll lebenswert bleiben, Verlorengegangenes kann ersetzt werden durch Neues, Bürger können selbst etwas bewegen ohne Vorgaben "von oben".
 - *Es gibt Bürgerrunden zu Themen wie Geschäftsschließungen, dem Umgang mit Zugezogenen, der Planung von Wanderwegen, der Art Feste zu feiern usw.*
 - *Es finden Projekte statt, die mit Jugendlichen den Dorfplatz in ihrem Sinne gestalten; die das Jubiläum der Kirche aufgreifen und über ein Jahr mit einem Kulturprogramm begleiten; Schau- und andere Fenster werden künstlerisch gestaltet und als begehrter Adventskalender mit unterschiedlichen Aktivitäten belebt;*
 - *Es entstehen Arbeitsplätze in der Gastronomie; man kann mit Gästen ins Café gehen oder dort jemanden zum Reden treffen; Touristen und Gäste aus den größeren Städten im Umkreis lernen Seefeld kennen und schätzen; Ferienhausbesitzer, Gastwirte und Geschäfte profitieren vom Kulturzentrum*
- 8. Besucher von ausserhalb sollen Informationen erhalten und auf regionale Besonderheiten aufmerksam gemacht werden.
 - *Informationsmaterial wird bereitgehalten und Auskünfte aller Art erteilt;*
 - *Es gibt eine regionale Speisekarte mit regionalen Produkten*



Das Ende der Gemütlichkeit? Wege zu einer neuen Dorfkultur Wittenberge, 19.11.2004

- *Im Mühlenladen kann man Erzeugnisse aus der heimischen Landwirtschaft und Kunsthandwerk aus der Region kaufen*
- *Exkursionen in die nähere Umgebung werden organisiert mit Gästeführern, die über den Wandel in der Landwirtschaft, Deichbau und Sturmflut, Land und Leute etc. informieren.*

9. Das Konzept zur Nutzung der Seefelder Mühle soll in kleinen Schritten weiterentwickelt werden, ohne dass sich der Verein personell oder finanziell übernimmt.

- *Baumaßnahmen werden immer nur bei Bedarf, mit vorhandenen Geldern und in überschaubaren Abschnitten durchgeführt.*
- *Das Programm wird langsam nach Besucherinteresse und Veranstaltermöglichkeiten ausgeweitet, Gagen und Eintrittspreise werden an die örtlichen Gegebenheiten angepasst.*

10. Es sollen immer wieder neue Menschen zum Mittun motiviert oder als Besucher gewonnen werden

- *Ehrenamtliche Mitarbeiter werden gut betreut bzw. angeleitet*
- *Besucher werden immer aufmerksam und freundlich behandelt*
- *eine Begeisterung für die Sache und Freude an der Arbeit muss bei allen erhalten bleiben*
- *alle Mitarbeiter, ob ehren- oder hauptamtlich, sind in ihrem Bereich kompetent und zuverlässig.*